

001843



INFO-PARTNER

NZZ  
23.10.73

### Berufsschule für Rheinmatrosen

Basel, 22. Okt. (sda) Die im vergangenen Dezember vom Großen Rat des Kantons Basel-Stadt beschlossene und vom Biga anerkannte *Berufsschule für angehende Matrosen* hat am Montag im Basler Rheinhafen ihre Tätigkeit aufgenommen. Diese Ausbildungsstätte wird von der Schweizerischen Reederei AG mit Unterstützung des Reederei-Verbandes und Kantons geführt.

Ein neues *Schulgebäude* mit zwei Klassenzimmern, einem Werkraum, einem Modellraum, einer Pausenhalle und weiteren Nebenräumen wird dem Schulbetrieb erst ab Oktober 1974 zur Verfügung stehen. Das *Schulschiff*, das von einem Basler Reederei-Konsortium gekauft worden ist und gegenwärtig umgebaut wird, kann jedoch bereits in einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben werden.

Nach dreijähriger Lehrzeit und der Abschlußprüfung endet die Ausbildung mit der Aushändigung des Fähigkeitszeugnisses als Rheinmatrose. Die neue Schule trägt dem Bedürfnis Rechnung, ein größeres Angebot an gut ausgebildeten Besatzungsmitgliedern schweizerischer Nationalität für die Rheinschiffahrt zu erhalten.

a  
t  
B  
F  
ti  
z  
d  
li  
fü  
73  
6

### Berufsschule für angehende Matrosen

(Mitg.) Die am 16. Dezember 1972 vom Großen Rat des Kantons Basel-Stadt und vom Biga anerkannte *Berufsschule für angehende Matrosen* nimmt am 22. Oktober 1973 im Basler Rheinhafen ihre Tätigkeit auf. Es fehlen ihr zwar noch die definitiven Schulräume, und auch das Schulschiff befindet sich noch in Ausrüstung. Trotzdem hat die Schweizerische Reederei AG, welche die Leitung der Schule innehat, den Behörden, dem Reederei-Verband und der Gewerkschaft, welche alle an einer frühzeitigen Eröffnung der Schule interessiert sind, den vorgenannten Termin bekannt geben können.

Ein neues Schulgebäude mit 2 Klassenzimmern, einem Werkraum, einem Modellraum, einer Pausenhalle usw. werden dem Schulbetrieb jedoch erst ab Oktober 1974 zur Verfügung stehen; das Schulschiff, das von einem Reederei-Konsortium Basel gekauft und für die neue Zweckbestimmung umgebaut wird und der Berufsschule für die Ausbildung und das Training der Schiffsjungen zur Verfügung gestellt

NZZ  
26.10.73

N  
Berufsschule: Werklehr

23.10.73  
26.10.73

Stellungnahme der kantonalen Mittelschulkommission der FdP.**Gegen «umfassende» Mittelschulreform**

(TA) Eine «umfassende» Mittelschulreform im Sinne des Berichtes der Expertenkommission der Erziehungsdirektorenkonferenz sei abzulehnen. Dies ist eine Stellungnahme der Mittelschulkommission der Freisinnig-demokratischen Partei des Kantons Zürich zum erwähnten Expertenbericht zu entnehmen. Hingegen begrüsse die FdP-Kommission Reformen im Sinne einer massvollen interkantonalen Koordination, die auf kooperativem Weg zu erfolgen und u. a. die auch im Expertenbericht verlangte Verbesserung der «Durchlässigkeit» anzustreben hätte.

In der Stellungnahme der FdP-Mittelschulkommission heisst es weiter: «Der Bericht der Expertenkommission 'Mittelschule von morgen' bezweckt in erster Linie eine strukturelle Reform und legt ein fest umschriebenes Strukturmodell vor (Vorschulerziehung; Elementarstufe von 6 bis 10 Jahren; Beobachtungs- und Orientierungsstufe von 10 bis 15 Jahren; Berufsbildungsstufe, Diplomstufe, Maturitätsstufe von 15 bis 19 Jahren). Die auffälligste Aenderung zum bestehenden System im Kanton Zürich bilden die vierjährige Elementarstufe und die sogenannte Beobachtungs- und Orientierungsstufe von 5 Jahren. Anschliessend folgen die Maturitätsstufe, die Diplomstufe und die Berufsbildungsstufe, woher u. a. der Wechsel von der Diplomstufe in die Maturitätsstufe und umgekehrt erleichtert werden soll.

**«Beobachtungs- und Orientierungsstufe ist abzulehnen»**

Die beschriebene Beobachtungs- und Orientierungsstufe ist eigentlich eine integrierte, differenzierte Gesamtschule, die u. a. aus folgenden Gründen abzulehnen ist:

- In allen Fächern, in denen während 5 Jahren bewusst heterogen gebildete Klassen unterrichtet würden, wäre eine Nivellierung nach unten zu verzeichnen.
- Das Entstehen einer wirklich sozialen Geborgenheit in einer Klassengemeinschaft würde durch die ständig wechselnden Gruppierungen verunmöglicht.
- Die unerfreuliche und den Schülern selbst schadende Tendenz, unangenehmen Fächern und Anforderungen auszuweichen, würde gefördert.
- Der Leistungsdruck würde keineswegs kleiner, denn für den Uebertritt in die Maturitätsstufe wäre der Besuch der 'höchsten' Kurse notwendig.
- Der Entscheid für eine Maturitätsschule muss früher gefällt werden, als dies heute an den zürcherischen Sekundarschulen der Fall ist.

Vorzuziehen wäre der Aufbau eines typenneutralen, gymnasialen Unterbaues (7. u. 8. oder 7.-9. Schuljahr), welcher gestattet, die Wahl des Maturitätstypus hinauszuschieben. Dagegen würde begrüsst, wenn eine Expertenkommission die Bedürfnisse und Zielsetzung einer Diplomstufe prüfen könnte. Allerdings darf daneben die

Berufsbildung nicht vernachlässigt werden.

Eine innere Gliederung der Maturitätsstufe ist sinnvoll. Der Ausbau der Oberstufe, wie er im Kanton Zürich in verschiedenen Mittelschulreformen angestrebt und bereits teilweise verwirklicht wurde, entspricht dieser Forderung. Die weiter gehenden Vorschläge der Expertenkommission sind abzulehnen, ebenso wie die vorgesehene Zusammenfassung der verschiedenen Maturitätstypen durch einen einzigen Grundtyp mit Kern- und Wahlfachsystem, da er eine genügende Allgemeinbildung nicht gewährleistet. Der 'Mittelschüler von morgen' würde in all den Fächern, in denen er sich nicht spezialisiert, eine bedeutend weniger weit gehende Ausbildung erhalten, als dies heute der Fall ist. Die Hochschulen dürften aber deswegen ihre Anforderungen und das Niveau ihres Unterrichtes kaum senken. Der generelle Zugang zur Hochschule durch den Erwerb eines einheitlichen Maturitätsausweises wäre nicht gewährleistet, da es, immer gemäss Expertenkommission, Sache der Fakultäten bleiben soll, ihre eigenen sachlichen Voraussetzungen festzulegen. Dies bedeutet nichts anderes, als dass die Hochschulen die Möglichkeit hätten, zusätzliche Fakultätsaufnahmeprüfungen durchzuführen. Das Modell 'Mittelschule von morgen' erfüllt die Forderung nach allgemeiner Zulassung zu allen akademischen Studien nicht.

Im übrigen lehnt es die Mittelschulkommission ab, den Inhalt des Berichtes der Expertenkommission als Richtlinie für die weitere Entwicklung unserer Mittelschule anzuerkennen.»

INFO-PARTNER



001844